

**Zeitschrift:** Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels  
**Herausgeber:** Schweizer Hotelier-Verein  
**Band:** 16 (1907)  
**Heft:** 6  
  
**Rubrik:** Frage und Antwort

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 07.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

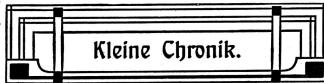
freiheitlich gesinnt und im Genfverein bis jetzt ungewohnter Tonart abgefasst ist.

Wir wollen die für uns vorläufig abgeschlossene Angelegenheit aber nicht wieder aufrufen und hoffen gerne, dass wir hierzu durch Vorgänge à la Sektion Bern auch nicht gezwungen werden, was aber der Fall sein würde, wenn dem Pamphlet weitere Verbreitung gegeben werden sollte. *A bon entendeur salut.*

## Die Fabrik preisgekrönter Lobhudeleien

von Adolf Mahn in Leipzig

ist wieder im Gang. Wer sich als den liebenswürdigsten Besitzer des „besten“ Hotels, mit der „schönsten“ Aussicht, mit der „heilsamsten“ Luft, mit der „vorzüglichsten“ Küche und den „mässigsten“ Preisen verherrlichen lassen will, der wende sich an obige Fabrik. Wer dies aber nicht will, der fügt mit den Leipziger Wischen, die gegenwärtig wieder so manchen unbestellt ins Haus fliegen, seinen Papierkorb.



Kleine Chronik.

Baden-Baden. Hier stammt im 70. Lebensjahr Herr Eduard Grossholz, Mithaber des Hotels Victoria.

Davos-Platz. Als Direktor des Sanatorium Schatzalp wurde Herr Max Schachemann gewählt.

Ostende. Das Royal Palast Hotel ist vom früheren Kursalpäther Camillo Bianco übernommen worden.

Plön. Das Hotel de la Ville ist durch Vermittlung des Hotels-Office in Genf an Herrn Jaques Ritter verkauft worden.

Sachsen. Das bisher von Franz Hess-Michel innen gelegte Hotel Nützalphorn in Flügel-Kant wird in eine Aktiengesellschaft übergeführt. Das Aktienkapital ist auf Fr. 500,000 festgesetzt. Der Vorbesitzer Hess-Michel führt den Betrieb als Verwalter.

Die Staubkämpfung durch die Beteuerung der Straßen ist im letzten Jahr besonders in den Kantonen Genf und Waadt in ausgedehntem Masse erprobt worden. In Genf wurden 44,500, in der Waadt 123,500 Quadratmeter öffentlicher Straßen nach verschiedenen Methoden getreut. Die Versuche ergaben, dass in heissem Zustande aufgetragener Steinkohlenteer die dauerhafteste Wirkung ausübt. Natürlich hat die aussergewöhnliche Trockenheit des letzten Sommers die Haltbarkeit der getreuten Straßen erhöht, aber auch der Vorteil der Teerung im Vergleich zu den ungetreuten Straßen besonders deutlich gemacht.

Ein Reise-Ausstellung. Wie aus London berichtet wird soll dort im Monat Mai eine Reiseausstellung eröffnet werden, die die erste ihrer Art sein wird. Ihr Zweck ist, die Hilfsmittel und die Reise des Reisens für die Forschungsreisenden, den Touristen und den Ansiedler, sowie die notwendige Ausrüstung für das Leben in den verschiedenen klimatischen Verhältnissen zu veranschaulichen. Die Methoden des Reisens in der Vergangenheit und in der Gegenwart sollen vorgeführt werden; man wird Karawanen, Lager im Freien und Bergbesteigungen beobachten können, ja sogar die Luftreisen sollen schon eingeschlossen werden.

Perderenon St. Moritz. Ein zahlreich besuchte Versammlung von Interessenten beschloss die Gründung eines „Kunstvereins St. Moritz“, der wömöglich den schweizerischen Rennverein betreiten wird. Der Vorsitzende ist der Herr Dr. Trab und die schon jetzt in Aussicht gestellte Teilnahme seitens einiger bekannten Rennstallbesitzer der Schweiz und des Auslandes wird der Rennverein trachten, neben Skiförderung und Trab auch gewöhnliche Rennen einzuführen. Ein Komitee wurde mit der Ausarbeitung von Statuten betraut. Es besteht aus den Herren: Pfarrer Hoffmann, E. Thoma, C. v. Flugi, Dr. Nolda, Hans Badrutt, W. Britschgy, M. Conrad.

Dienstnütze des Hotel-Hausdieners. Der Haushalt eines Hotels in Hamburg war ohne Kündigung aus dem Dienst entlassen worden, weil er sich geweigert hatte, die Dienstnütze zu tragen. Er verließ die Dienststelle unverrichtet sofortigen Entlassung nach 14 Tage Zahlung der Lohnsatzentschädigung für eingeräumte freie Station und Erstattung der entgangenen Trinkgelder mit zusammen 78 Mk, doch wurde er mit seinen Forderungen abgewiesen. Das Gericht erklärte, es könne als gerichtsnotorisch angesehen werden, dass es in Hotels und auch in kleineren Privathäusern üblich ist, dass die Hausdienner eine Dienstnütze tragen. Infolge seiner Weigerung war sofortige Entlassung begründet.

Beherzigenswerte Warnung. Dem Hamburger Fachblatt „Küche und Keller“ wird geschrieben: „Dass es viele Restaurateure gibt, die, wenn sie als solche Erfolg erzielt haben, meinen, nun unbedingt ein Hotel anfangen zu müssen, ist eine alte Tatsache. Dass mancher darüber schon sein Hab und Gut verlor, ist eine traurige Tatsache, die leider nicht ist, aber höchst vorkommt. Man fragt sich vorwärts, welches die Ursache sein mag, dass so viele Geschäftleute diese traurige Erfahrung machen müssen. Ist es eine grosse Ehre, Hotelier zu sein, dass man alles darum auf Spiel setzt? „Wäre ich bei meinem alten Geschäft geblieben, so hätte ich nicht mehr nötig, zu arbeiten. Jetzt habe ich mein ganzes Vermögen in dieses grosse Haus gesteckt. Ich habe Sorgen und Lasten und muss nun wohl sehen, damit durchzukommen. Wer hätte diesen Ausspruch nicht schon gehört, der soviel sagt?“

Weinproduktion der Welt. Der *Moniteur vinicole* gibt über die Weinproduktion der Welt sehr interessante Ziffern, welchen folgende Angaben entnommen sind: In Frankreich betrug die mittlere Weinproduktion des letzten 10 Jahren ein durchschnittlicher Hektoliter. Nächster Frankreich ist Italien der höchste Weinproduzent der Welt. Im Jahre 1906 betrug die Ernte 32,5 Mill. Hektoliter gegen 29,5 Mill. im Jahre 1905. Spanien brachte in 1905 17,75 Mill. in 1906 etwa 17 Mill. Hektoliter hervor. Dann kommt Rumänien mit 4,650,000 Hektoliter, Algerien mit etwa 3,900,000 Hektoliter, Österreich mit 3,100,000 Hektoliter, Ungarn mit 2,800,000 Hektoliter und Deutschland mit 2,150,000 Hektoliter. Die Türkei mit dem schon im Altertum berühmten Cypern bringt 1,700,000 Hektoliter hervor. Auch die Vereinigten Staaten, speziell Kalifornien, Argentinien und Chile produzieren ansehnliche Quantitäten Rebsorten.

Die Schliessung des Spielclubs in Frankreich, die kirchlich gesondert wurde, hat in den beteiligten Kreisen und namentlich in den Gemeindeverwaltungen Südfrankreichs grosse Bestürzung hervorgerufen, da die Massregel der Regierung die Saison der Winterkurorte ernstlich zu bedrohen scheint. So haben der Maire und die Adjunkten von Nizza sich telegraphisch an die Abgeordneten Arago und Aimon mit dem Ersuchen gewendet, die Aufmerksamkeit der Regierung auf die schweren Folgen des Spielverbotes zu lenken, das für Nizza den völigen Ruin zum grossen Vorteil der fremden Konkurrenz, und namentlich der italienischen Riviera,

nach sich ziehen würde. Die Vertreter der Winter- und Sommerkurorte einigten sich denn auch über ein gemeinsames Vorgehen und werden entsprechend dem Wunsche des Ministerpräsidenten einen Gesetzesentwurf ausarbeiten, durch den Ausnahmen zu gunsten der Kurorte und Seebäder gemacht werden könnten. Selbstverständlich werden die ständigen Besitzungen dieses Gesetzesentwurfes nicht berührt.

Salon Fischer. Seit Jahren wird in den Tageszeitungen und Fachzeitschriften die Fischer-sauberkeitskündige Überzeugung vertreten, dass die die umrichtige Anlage des Stauwehrs auf dem Rheinfelder Rheinfallen den Salmfang oberhalb des Stauwehrs unterbindet und schädigt, in absichtlich tendenziöser Weise bestreiten. Ein in diesen Angelegenheit durch die interessierte Firma E. Christen, Comestibles, in Basel, gegen die Kraftübertragungswere Rheinfelden geführter Prozess, der alle Instanzen beschäftigte, ist nun endgültig vom Obergericht des Kantons Aargau durch Urteil vom 10. Februar 1906 entschieden worden, indem es die Kraftübertragungswere Rheinfelden zu Zahlung einer Summe von Fr. 38000 25 an die kleine Firma E. Christen verurteilte. Es geht aus diesem Urteil mehrmals hervor, dass die letztere, und mit ihr die Fischer und Fischer-Sachverständigen sowie die geschädigten Gemeinden, mit ihrer Ansicht im Recht waren.

Bundeshilfe für den Weinbau. Die grosse Expertenkommission zur Prüfung der Frage betreut. Bundeshilfe für den Weinbau in der Schweiz hat am 30. Januar das vom Abteilungshof für Landwirtschaft vorgeschlagene System der Gewährung von grundpfändlich versicherten, aber unverzinslichen Darlehen an die Weinbauern durchwegs abgelehnt. Die Grundlage der Einigung bildeten die Vorschläge von Dr. G. C. Marquet. Die Gegenseite in den Ansichten zwischen Ostschweiz und Westschweiz wurden im Laufe der Diskussionen so weit voneinander entfernt, dass die Westschweizer als wohl vorbereitet Anerkennung fand. Immerhin war man einig darin, dass der Kampf gegen die Reblaus da, wo noch Aussicht auf Erfolg vorhanden sei, fortgesetzt werden müsse. Indessen konnte sich niemand der Einsicht erschliessen, dass namentlich in der Westschweiz zuvor, dass der Neuanfangswirksame Hilfe erwartet werden dürfte. Dazu müssen der Bund finanzielle Unterstützung gewähren. Die Angelegenheit wird nun zunächst vom Landwirtschafts-Departement weiter behandelt.

Korkzapfengeschmack der Flaschenweine. Der Verband der Deutschen Korkindustrie hat seine Mitglieder aufgefordert, unter keinen Umständen Formen zu Abmünden gegenüber wegen sogenannten Korkengeschmacks eine Vergütung in irgend einer Form zu gewähren. Es ist vorgeschlagen, dass der wirkliche Geschmack nach dem Korken eine seltene Erscheinung sei, die eher, wenn sie einmal vorkommt, als „force majeure“ angesehen und dementsprechend auch behandelt werden müsse. Die Redaktion der „Balneolo. Ztg.“ äussert über die Begründung dieser Aufforderung ihre Meinung dahin, dass darin vieles durchaus unzutreffend ist. „Es ist ja sehr einfach, die Schuld in dieser oder jener Form auf andere abzuwälzen, doch ist die Frage, ob diese Abwälzung gerechtfertigt ist, oder nicht. Hierzu ist nicht nur der Kaufmann, der sich auf Schadensatz, befreit, sondern ebenso auch die Wissenschaft, und diese hat nicht nur einmal, sondern vielfach gesprochen. Im übrigen wird der einzelne Abnehmer mit dem einzelnen Lieferanten auch trotz des Dekrets des Verbandsvorstandes sich friedlich-schiedlich auseinandersehen; so hoch vom Turm aber brauchen die Herren nicht zu blasen.“ — So wirds wahrscheinlich auch in der Schweiz gehalten werden.

Lac Léman-Paris. Eine lacune regrettable, que nombre de voyageurs auront sans doute déplorée, existe cet hiver dans le service des correspondances entre la région du Lac Léman et Paris. Pendant tout l'hiver, le train de Midi avait une correspondance directe jusqu'à Paris, où ce permettait d'atteindre la grande capitale en voyageant par le train de Mardi à Paris. Le 30 novembre, la correspondance fut coupée à Dijon. La Société des Hôteliers de Vevey, vivement appuyée par la Société similaire de Montreux, adressa une réclamation à la Direction du P.L.M.-à Paris. La réponse ne s'est point fait attendre et est entièrement favorable aux intérêts de notre contrée. A partir du 1er mai prochain, l'express en question circulera hiver comme été entre Pontarlier et Paris. Rappelons également que la Société des Hôteliers de Vevey a encore obtenu, des directions compétentes, l'établissement des billets, dits de 60 jours entre la région du Léman et Paris. Ces billets sont valides pour toute la saison, pourvu qu'ils soient achetés dans cette anné, du 1er avril à 15 octobre. Il y a des billets pour Lausanne, Vevey, Clarens, Montreux, Aigle ou Box et vice versa, on pourra, dans chacune de ces stations, trouver des billets de 60 jours pour Paris.

Haftpflicht des Hotelzimmers. Ein Fuhrwerksbesitzer Krefeld hatte seinen Knecht mit drei Pferden in einem Gasthaus zu Haan eingekötzt, während der Vorsitzende der Haftpflicht des Dienstes der Haftrichter, der Vorsitzende der Geschäftsführung und der Verlustes von Sachen, die der beherbergte Gast eingebracht hat, kann sich nicht der berufen, dessen Sachen, ohne dass er in dem Gasthaus selbst gewohnt hat, dort in Verlust geraten oder beschädigt worden sind. Der Knecht allein war daher zur Geltendmachung eines hier durch Beschädigung des Pferdes zugefügten Schadens berechtigt, Klage jedoch nur, wenn er sich auf eine ihm erfolgte Abreise jenes Schadensatzanspruches berufen könnte. Dies hat er jedoch nicht getan.

Heimatschutz. In der *Gazette de Lausanne* rüft Ch. M. E. Gos, ein Sohn des Alpennalers Gos, die Befördernden und das Volk zum Protest auf gegen das Projekt einer Matterhorn-Bahn. Wir lesen da u. a. folgendes: „Müssen wir nun wirklich den Bau der Matterhorn-Bahn ohne Widerrede geschehen lassen? Soll unser vornehmster grösstgeartigster Alpenpfeil, der den Alltagssinn der Schweiz tragen wird, die Schweizer eine sommige Angst machen?“ Leute diese traurige Erfahrung machen müssen. Ist es eine grosse Ehre, Hotelier zu sein, dass man alles darum auf Spiel setzt? „Wäre ich bei meinem alten Geschäft geblieben, so hätte ich nicht mehr nötig, zu arbeiten. Jetzt habe ich mein ganzes Vermögen in dieses grosse Haus gesteckt. Ich habe Sorgen und Lasten und muss nun wohl sehen, damit durchzukommen. Wer hätte diesen Ausspruch nicht schon gehört, der soviel sagt?“

Weinproduktion der Welt. Der *Moniteur vinicole* gibt über die Weinproduktion der Welt sehr interessante Ziffern, welchen folgende Angaben entnommen sind: In Frankreich betrug die mittlere Weinproduktion des letzten 10 Jahren ein durchschnittlicher Hektoliter. Nächster Frankreich ist Italien der höchste Weinproduzent der Welt. Im Jahre 1906 betrug die Ernte 32,5 Mill. Hektoliter gegen 29,5 Mill. im Jahre 1905. Spanien brachte in 1905 17,75 Mill. in 1906 etwa 17 Mill. Hektoliter hervor. Dann kommt Rumänien mit 4,650,000 Hektoliter, Algerien mit etwa 3,900,000 Hektoliter, Österreich mit 3,100,000 Hektoliter, Ungarn mit 2,800,000 Hektoliter und Deutschland mit 2,150,000 Hektoliter. Die Türkei mit dem schon im Altertum berühmten Cypern bringt 1,700,000 Hektoliter hervor. Auch die Vereinigten Staaten, speziell Kalifornien, Argentinien und Chile produzieren ansehnliche Quantitäten Rebsorten.

Die Schliessung des Spielclubs in Frankreich, die kirchlich gesondert wurde, hat in den beteiligten Kreisen und namentlich in den Gemeindeverwaltungen Südfrankreichs grosse Bestürzung hervorgerufen, da die Massregel der Regierung die Saison der Winterkurorte ernstlich zu bedrohen scheint. So haben der Maire und die Adjunkten von Nizza sich telegraphisch an die Abgeordneten Arago und Aimon mit dem Ersuchen gewendet, die Aufmerksamkeit der Regierung auf die schweren Folgen des Spielverbotes zu lenken, das für Nizza den völigen Ruin zum grossen Vorteil der fremden Konkurrenz, und namentlich der italienischen Riviera,

nach sich ziehen würde. Die Vertreter der Winter- und Sommerkurorte einigten sich denn auch über ein gemeinsames Vorgehen und werden entsprechend dem Wunsche des Ministerpräsidenten einen Gesetzesentwurf ausarbeiten, durch den Ausnahmen zu gunsten der Kurorte und Seebäder gemacht werden könnten. Selbstverständlich werden die ständigen Besitzungen dieses Gesetzesentwurfes nicht berührt.

**Nochmals die Spielhöllen in Frankreich.** Die Aufhebung der Spielclubs stösst in Frankreich auf neuen Widerstand, da nicht nur die Vertreter der durch das Verbot betroffenen Gegenenden in der Kammer, sondern auch im Senat sich über ein gemeinsames Vorgehen geeinigt haben, um beim Ministerpräsidenten wenigstens die Suspendierung des Verbots, für die Kurse der Kurorte und Seebäder durchzusetzen. Recht interessant ist das von „Matin“ gemachte Entdecken, dass der Stand selbst in hervorragender Weise auf dem Betrieb eines der bedeutendsten Spielclubs Frankreichs, desjenigen des Kasinos von Aix-les-Bains beteiligt ist. Der Grand Cercle von Aix-les-Bains wurde 1827 mit einem Kapital von Fr. 250,000 gegründet, allein von den 500 Aktien wurden nur 323 gezeichnet. Die Regierung von Sardinien zeichnete für ihren Teil 80 Aktien, die im Jahre 1860 gleichzeitig mit Savoyen und Frankreich abgetreten wurden. Die französische Regierung regte vor, dass die Interessen als Aktionärs der Grand Cercle auf dem gesetzlichen Gewinnverteilung und lässt sich in den Gewinnabrechnungen durch einen Domänen-Inspektor vertreten. Der Bau des Kasinos erhielt eine Ausgabe von mehr als 10 Millionen, die aus dem Ertrittsgebinde des Spielclubs leicht gedeckt werden konnten. Die Spiele werden für ein Million jährlich an Herrn Charles Bertrand vermietet, der den Mietvertrag mit erheblichem Nutzen an eine andere Gruppe abgetreten hat. Der in der letzten Zeit viel genannte Spielclub von Ostende, Marquet, wollte vor einiger Zeit den französischen Staate die 80 Aktien des Cercle von Aix-les-Bains abkaufen, allein Finanzminister Poincaré verhinderte das Abkommen und auch Herr Clemenceau, an Herrn Marquet sich nun wendete, wollte davon nichts hören. Der Staat behält also seine 80 Aktien und mit diesen die ansehnlichen Dividenden, die diese abwerfen.

**Spülgelehrn-Projekt.** wird in der „Frankfurter Zeitung“ mit besonderer Rücksicht auf die Gründe, die Italien zu seiner Unterstützung hat, besprochen. Zum Schluß aber wird dann hingestellt, dass die Schweiz vorläufig sich vor der Ausführung des Projektes nicht zu fürchten braucht. Es heißt jetzt: „Wenn in einem Teil der Presse der Stand der Dinge dargestellt wird, als ob die Ausführung der Spülgelehrn gesichert wäre und die Erteilung der Konzession bevorstehe, so eilt das den Tatsachen weit voraus. Die Genehmigung hängt in erster Linie von Bern ab, wo der Bundesrat prüfen wird, in wie weit sich der Bau der Spülgelehrn mit den speziell schweizerischen Interessen und der Eisenbahnpolitik des Bundes nicht störe.“ Der heilige Lieders über alle technischen und finanziellen Einzelheiten des Bauplans sind ebenso weit voraus, wie die Bestimmungen des Patents. Überwachung der Bahn sich verständigen. Darüber kann lange Zeit vergehen, da solche wichtige und verwickelte Verhandlungen nicht im Handumdrehen erledigt zu werden pflegen, wie das auch die Geschichte des Gotthard und des Simplon beweist.

**Mont-Blanc-Durchstich.** Der Pariser *«Eclair»* veröffentlicht einen Artikel über den Mont-Blanc-Durchstich, worin er die Ablehnung dieses Projektes verlangt, weil es zu teuer sei, was aus einer Prüfung der drei Teile des Projektes hervorgeht. 1. Jurafürstendurchstich: 75 km. Tunnel von zusammen 38 km Länge, die 100 Millionen, wie bei der Eisenbahn führen. 2. Durchstich der beiden Lütschen, die 100 Millionen, wie bei der Eisenbahn führen. 3. Durchstich der beiden Lütschen, die 100 Millionen, wie bei der Eisenbahn führen. Der Durchstich der beiden Lütschen, die 100 Millionen, wie bei der Eisenbahn führen.

**Schnellzugs-London-Frankfurt-München.** Eine neue Schnellzugsverbindung von London nach Frankfurt und München über Vlissingen mit Anschluss von Amsterdam ist für den diesjährigen Sommerfahrplan vereinbart worden. Der Schnellzug führt von London um 9.45 vorm., in Amsterdam um 7.38 abends an; in Köln wird um 1.40 früh, in Frankfurt um 6.31 früh, in Würzburg, um 9.30 vorm. weggefahre und München um 2.05 nachm. erreicht.

**Seilbahn bei der Tellskapelle.** Der Schweizer Künstverein hat beschlossen, gegen die Konzessionierung einer Seilbahn bei der Tellskapelle energisch vorzutreten, um sodann die Bundesrat zu zwingen, dass der Durchstich der beiden Lütschen, die 100 Millionen, wie bei der Eisenbahn führen. Auch der Bewegung, welche die Liga für Heimatstudie nicht die Bahn inszenieren, wird sich die Kunstsverein, dem die Verpflichtung zur Erhaltung der Umgebung der Tellskapelle obliegt, anschliessen.

**Die Umtauschbarkeit der Retourbillets der Schweiz.** Bundesbahnen und der Badischen Bahn im Lokalverkehr mit den Stationen der beiden Rheinlinien Basel-Schaffhausen-Konstanz, die vor vielen Jahren von der ehemaligen Nordostbahn und der Badischen Bahn eingeführt worden ist, und von welcher die Anwohner dieser Linien seither stets starken Gebrauch gemacht haben, wird auf Ende April d. J. ganz aufgehoben. Diese Massnahme steht im Zusammenhang mit der Einführung der deutschen Personentarifreform von 1. Mai, durch welche die bestehenden Retourbillets der Badischen Bahn zu bestehenden Preisen abgeschafft werden.

**Postcheck und Giroverkehr.** Die Oberpostdirektion in Bern hat entschieden, dass die Firma der Postcheckkurse an die Industrie und Gewerbe des Kantons nicht mehr mittels Aufkleber von Frankomarken zu erfüllen hat, sondern dass die Zuschiften nunmehr durch einfaches Aufdrücken eines Stempels „Franko Postcheck“ als frankiert bezeichnet werden. Damit ist ein früher viel gerügter Doppelhafingefallen; ein direkter Vorteil gegenüber dem Inhaber der Scheckkonti nicht, da die bisherigen durch Frankomarken beurkundeten Frankaturen den Kontoinhabern nicht belastet werden.

**Doppel geführte Schnellzüge.** Auf kommen

den Sommerfahrplan sind für die Strecken Olten-Bern und Bern-Genev. eine neue Schnellzüge vorgesehen, d. h. bereits bestehende Schnellzüge werden auf demselben doppel geführt. So wird der Vortrieb der Schnellzüge, der zurzeit um 9.45 abends, auf 7.30 abends, dann die Nachtschnellzüge, nach dem Vortrieb der Schnellzüge, auf 10.45 abends, fortan doppelt geführt werden. Ebenso werden der Vortriebsschnellzug nach Olten, sowie der letzte Abendschnellzug nach Basel und Zürich getrennt. Diese Züge erwinnen sich letzten Sommer als viel zu schwer. Um 3.40 früh in Bern von Olten ein neuer Personenzug ein.

**Neue Schnellzüge in Deutschland.** 3 Schnellzüge München-Frankfurt-Köln bzw. München-Würzburg-Hamburg und Frankfurt a. M., die bisher über Ingolstadt-Ansbach gefahren wurden, werden vom 1. Mai ab über Augsburg-Treuchtlingen gefahren. Es sind dies die beiden Holland-Züge München-Vlissingen-London und zurück (München ab 7.00 vorm., Frankfurt ab 10.30, dann die Nachtschnellzüge nach München von Köln ab 10.45 abends, München ab 11.30 vorm., und von Köln (München ab 10.40 abends, Frankfurt ab 8.40 vorm., ab 11.07 abends, München ab 7.58 vorm.) und die Schnellzüge 87/88 München-Hamburg und zurück, die auch Anschluss nach Basel und Zürich haben. Die Nachtschnellzüge München-Frankfurt haben auf 11.15 abends, ab 8.31 vorm.). Die Nachtschnellzüge München-Frankfurt werden übrigens ab Augsburg nicht unmittelbar, aber über Ansbach nach Würzburg geführt, sondern machen auf Treuchtlingen den weiteren Umweg über Nürnberg, ebenso in der Gegenrichtung.

**Elektrischer Bahnbetrieb in Preussen.** Ueber Einführung des elektrischen Betriebs preussischer Vollbahnen berichtet die „Kölner Ztg.“: Zunächst soll auf der 100 km langen Strecke Altona-Kiel mit dem elektrischen Betrieb ein Versuch gemacht werden, von dessen Ausfall es abhängen wird, ob auch längere Strecken für den elektrischen Betrieb geeignet seien. Das Altona-Kiel nicht allein den Personen-, sondern von vorneherein auch den gesamten Güterverkehr umfassen, weil erprobt werden soll, ob schon heute über dem augenblicklichen Stande der Elektrotechnik der gesamte Eisenbahnverkehr auf einer elektrischen Strecke sich unter Ausschaltung jedes Dampfbetriebes bewältigen lässt. Die besonderen Vorberichtigungen zu dem Unternehmen sind schon eingeleitet, sodass die Aussicht besteht, dass noch in diesem Jahre auf der vorbezeichneten Staatsbahnstrecke der elektrische Betrieb aufgenommen werden wird.

**Personentarifreform in Deutschland.** Der Basler „National-Ztg.“ wird geschrieben: Vom 1. Mai d. J. werden im Verkehr innerhalb Deutschlands keine Rückfahrtkarten zu ermässigten Preisen mehr ausgegeben. Dagegen soll eine Abfertigung für Hin- und Rückfahrt, die Weise eingeführt werden, dass ein Rückfahrtkarte auf Wiederholung einer Fahrt erlaubt ist. Die Rückfahrtkarten werden dann diejenigen, die eine mit dem Rückfahrtstempel versehen sind, für die Fahrt in umgekehrter Richtung zu dienen hat. Die Karte für die

Rückreise erhält aber keine längere Gültigkeit als für die Hinfahrt; mit ihr kann also die Rückreise auch nur am Tage der Abfertigung (Lösung) oder am nächsten folgenden Tage angefahren werden. Nach Stationen mit lebhaftem Verkehr werden zur Erleichterung der Fahrkartenausgabe auch sogenannte Doppelkarten, das ist Rückfahrtkarten zum doppelten Preis aufgelegt. Sie sind in gleicher Weise benutzt, d. h. auch die Doppelkarten gelten nur am Tage der Ausgabe oder am nächsten folgenden Tag.

**Der Spülgelehrn-Projekt.** wird in der „Frankfurter Zeitung“ mit besonderer Rücksicht auf die Gründe, die Italien zu seiner Unterstützung hat, besprochen. Zum Schluß aber wird dann hingestellt, dass die Schweiz vorläufig sich vor der Ausführung des Projektes nicht zu fürchten braucht. Es heißt jetzt: „Wenn in einem Teil der Presse der Stand der Dinge dargestellt wird, als ob die Ausführung der Spülgelehrn gesichert wäre und die Erteilung der Konzession bevorstehe, so eilt das den Tatsachen weit voraus. Die Genehmigung hängt in erster Linie von Bern ab, wo der Bundesrat prüfen wird, in wie weit sich der Bau der Spülgelehrn mit den speziell schweizerischen Interessen und der Eisenbahnpolitik des Bundes nicht störe.“ Der heilige Lieders über alle technischen und finanziellen Einzelheiten des Bauplans sind ebenso weit voraus, wie die Bestimmungen des Patents. Überwachung der Bahn sich verständigen. Darüber kann lange Zeit vergehen, da solche wichtige und verwickelte Verhandlungen nicht im Handumdrehen erledigt zu werden pflegen, wie das auch die Geschichte des Gotthard und des Simplon beweist.

**Mont-Blanc-Durchstich.** Der Pariser *«Eclair»* veröffentlicht einen Artikel über den Mont-Blanc-Durchstich, worin er die Ablehnung dieses Projektes verlangt, weil es zu teuer sei, was aus einer Prüfung der drei Teile des Projektes hervorgeht. 1. Jurafürstendurchstich: 75 km. Tunnel von zusammen 38 km Länge, die 100 Millionen, wie bei der Eisenbahn führen. 2. Durchstich der beiden Lütschen, die 100 Millionen, wie bei der Eisenbahn führen. 3. Durchstich der beiden Lütschen, die 100 Millionen, wie bei der Eisenbahn führen.

**Ein neues Ostalpenbahn.** Wie der „N. Z. Z.“ geschrieben wird, sucht zurzeit Venedig den Weg nach Süddeutschland, dem Tirol und der Schweiz abzukürzen durch eine neue Bahnlinie, die an die bestehende Bahn Venedig-Belluno und an die projektierte Belluno-Pievele-Cadore im Piavetal ansließt und unter dem Bergzuge der Tre Cime di Lavaredo durch nach Landro und Toblach im Pusteratal gehen soll. Diese neue Linie, mit einem Tunnel von 9000 m Länge, würde die Fahrt von Venedig nach Südtirol um 100 Minuten verkürzen. Die Abfertigungsfesten gegenüber dem Weg von Verona und damit die Eisenbahnlinie Venedig-Belluno-Pievele-Cadore werden derzeit auf der Strecke zwischen Belluno und Pievele abgewickelt. Gegenüber Triest hätte Venedig dann einen bedeutenden Vorteil, da sladina die Fahrt nach München, Stuttgart, Zürich von Venedig aus nur 82, bzw. 144 km kürzer würde als von Triest aus. Für die Schweiz, fügt der Einsender dieser Meldung bei, hat die projektierte Abkürzung des Weges nach der Adria insofern ein besonderes Interesse, als diese Abkürzung auf österreichisch-italienischem Gebiet geschieht. Besonders wäre die Gesteinstempelrute, die die Gesteinsfeste der Retourbillets der Bahnlinie Venedig-Belluno-Pievele-Cadore, die im Pusteratal verläuft, verhindert. Die Eisenbahnlinie Venedig-Belluno-Pievele-Cadore hat sich in den letzten Jahren so ausgedehnt, dass sie von Venedig aus München, Stuttgart und Zürich erreicht werden kann.

**Über die Vermehrung des Reisendenverkehrs in der Schweiz im Jahre 1906.** kann sich ein Bild machen, nachdem das Bulletin über die monatlichen Betriebsergebnisse der Schweizerischen Bundesbahnen für den Monat Dezember 1906 erschienen ist und damit ein Ausweis über das ganze Jahr 1906 vorliegt. Nach diesen Ausweisen haben die Bundesbahnen im Jahre 1906 nach provisorischer Abrechnung 5,557,958 (nach definitiver Abrechnung wohl 5,800,000) Reisende mehr befördert als im Jahr 1905; die Einnahmen für den Reisenden-Transport betragen wohl 50,000,000 Fr. (nach definitiver Abrechnung wohl 54,200,000 im Jahr 1904 auf 59,100,000 im Jahr 1905 und auf 61,800,000 im Jahr 1906). Die Vermehrung beträgt also in den zwei Jahren 1905 und 1906 die grosse Zahl von 10,500,000 Reisenden. Diese grossartige Entwicklung des Verkehrs beruht wohl am besten die Vermehrung der Zahl der Züge und die Notwendigkeit der Vergrösserung der Stationen und Bahnhofe. Die enorme Verkehrsanzunahme begründet aber auch, was an dieser Stelle nicht unerwähnt gelassen werden darf, die stetige Zunahme der Hotelzahlen.

**Auf die in letzter Nummer aufgeworfene Frage beitr. Verwendung des Pilzenfettes „Palmin“ erhalten wir von kompetenter Seite die Mitteilung, dass sich dieses Fett für die Hotelküche in keiner Weise eigne und dessen Verwendung keinem Kollegen empfohlen werden können.**

**Zu spät.** Dame: „Konnten Sie denn Ihren Freund, der bei den Kannibalen ums Leben gekommen, nicht mehr retten?“ — Afrikareisender: „Leider nicht. Als ich hinkam, war er auf der Speisekarte schon gestrichen.“

**Sicheres Zeichen.** Gastwirtin (die neue Köchin zum Gänsekauf gekocht): „Wissen Sie denn auch, woran man erkennt, ob eine Gans alt und zähe ist? — Köchin: „O ja — wenn die Gäste schimpfen.“

**Auskunft über Franz Albert, Etagenportier, erteilt L. Buzell, Hotel Metropole, Basel.**

**Hiezu eine Beilage.**

**AVIS.**

Avant que vous achetez en Suisse ou à l'étranger, faites l'avis, ne manquez pas de faire l'avis au Hôtel-Office, ne manquez pas de faire l'avis au Hôtel-Office à Genève. Les renseignements sur le démontement possible de la situation, l'avvenir et l'pestilence de la valeur réelle de l'affaire que l'on vous propose. L'Hôtel-Office, dirigé par un groupe d'industriels bien connus, a le principe de seconder et conseiller les acheteurs moins expérimentés.